

Neue Zürcher Zeitung

021 Zürich · Telefon 044 258 11 11 · Telefax 044 252 13 29 · redaktion@nzz.ch

Montag, 25. Februar 2008

175 Jahre Universität Zürich

Neue Zürcher Zeitung

175 Jahre Universität Zürich

15

Ein Ökonom auf den Spuren des Glücks

Wirtschaftsprofessor Bruno Frey erforscht, was Menschen glücklich macht

Geld, Lohn und Gehalt dominieren die Wirtschaft. Dies gilt jedoch nicht für den Verhaltensökonom Bruno S. Frey. Er hat sich der Ökonomie des Glücks verschrieben. Der Zürcher Professor ist der Meinung, dass sich die Wirtschaft bisweilen zu sehr von anderen Fächern abgegrenzt hat und dem eigentlichen Nutzen, der schliesslich der Zweck jeder Aktivität sei, zu wenig Beachtung schenkte.

Geld allein macht nicht glücklich

Diesen Nutzen will er in Form von Glück, das heisst Lebenszufriedenheit, messen. In einer früheren Studie hat der Zürcher Ökonom dargelegt, dass Geld allein nicht glücklich macht. Autonomie bei der Arbeit und ein intaktes soziales Netzwerk hingegen wirken sich positiv auf die individuelle Lebenszufriedenheit aus. Frey betont, kein Individualpsychologe zu sein. Sein Ziel ist es, dass seine Resultate in den poli-

tischen Diskurs Eingang finden. Denn es sei die Aufgabe der Regierung, die Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Bürger nach ihrem individuellen Glück streben können.

Die Analyse von Alltäglichem

In einer neuen Forschung beschäftigt er sich jetzt mit der Untersuchung von Auszeichnungen. Erneut reizt es den Zürcher Wissenschaftler, sich dem Mainstream zu widersetzen und Arbeitsmotivation von einer anderen Seite her zu betrachten. Ein wichtiger Aspekt bei dieser Forschung ist für ihn der Befund, dass sich Geld auch negativ auf die Arbeitsmoral auswirken kann.

Lohnerhöhung oder ein Lottogewinn gäben zwar einen Kick, meint Frey, der Glücksrausch sei aber nur von kurzer Dauer. Er ist überzeugt, dass eine monetäre Entlohnung die intrinsische Motivation, also die von innen ausgehen-

de Freude zum Tun, ganz verdrängen kann. Auszeichnungen, Orden und Medaillen hingegen tendieren dazu, die innere Motivation zu steigern, sagt Frey.

Bruno Frey möchte sich der Analyse von Alltagsnahem zuwenden und sich in seinen Forschungsfeld nicht durch vorherrschende wirtschaftstheoretische Paradigmen einschränken lassen. Oftmals bedient er sich bei der Beantwortung offener Fragen bestehender Datensätze, die aus internationalen Befragungsstudien mit Privatpersonen und -haushalten hervorgehen. Im derzeitigen mehrjährigen Projekt haben Frey und sein Team alleine für das Sammeln der Daten über ein Jahr Arbeit aufgewendet. In den kommenden Monaten gilt es für sie jetzt mittels Hunderttausender Beobachtungen, Antworten aus Fragebögen und riesigen Zahlenbergen erste statistische Auswertungen vorzunehmen.